

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 55.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M. — S., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 13. Mai.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1886.

## Amthliches.

Nagold.

### Bekanntmachung.

Die in Gemäßheit des Art. 8 des Gesetzes über die Farrenhaltung vom 16. Juni 1882 gewählte Schaubehörde für die Zeit 1. Mai 1886 bis 30. April 1889 besteht aus den Herren:

Oberamtsarzt **Wallraff** in Nagold als Vorsitzender,

Gemeinderat und Dekonom **Gnoth** in Esfringen als Mitglied und Stellvertreter des Vorsitzenden und

Gemeinderat und Dekonom **Ruess** in Spielberg als Mitglied.

Als Stellvertreter der Mitglieder der Schaubehörde sind berufen worden die Herren:

**Rapp** Gemeinderat und Privatier in Nagold und **Schill**, Mühlebesitzer in Altensteig Stadt.

Den 11. Mai 1886.

K. Oberamt. Gantner.

Nagold.

### Die Ortsvorsteher

werden aufgefordert, für den Staats-Anzeiger pr. 1. Juli 1886/87

8 M. 40 S.

an die Oberamtspflege hier einzusenden.

Den 7. Mai 1886.

K. Oberamt. Gantner.

Gehorben: Den 8. Mai zu Stuttgart Oberamtsrat und Kollegialmitglied beim Steuerkollegium, Schöffler, Ritter 2. Kl. d. Ord. d. württ. Krone, 54 J. alt.

### Demonstration der Großmächte oder Krieg zwischen Griechenland und der Türkei.

Der türkisch-griechische Konflikt hat sich nun leider doch in einer Weise entwickelt, die für die friedliche Beilegung desselben nur wenig Hoffnungen, aber für die kriegerische Entscheidung desto mehr Befürchtungen Raum läßt. Da die Zusicherungen Griechenlands bezüglich seiner Abrüstung für ungenügend erachtet wurden, so hat die Türkei ihren Gesandten in Athen mit dem gesamten Personal abberufen, auch haben die Gesandten der Großmächte Athen verlassen. Die griechische Regierung hat ihren Gesandten aus Konstantinopel ebenfalls abberufen und ihn mit dem gesamten Personal durch ein Kriegsschiff abholen lassen. Gleichzeitig kursiert in Athen das Gerücht, daß die Türken die Griechen in Thesalien anzugreifen beabsichtigten, und die griechische Regierung hat die Truppen der Hauptstadt schleunigst nach dem Norden gesandt.

Der Angelpunkt der auf das äußerste gespannten Lage im Orient besteht nun offenbar darin, in wie weit die Großmächte, welche bereits seit Monaten gegen einen Angriff Griechenlands auf die Türkei protestiert haben, ihre Drohungen wahr machen und die griechischen Streitkräfte lahm legen werden. Nach einer Depesche aus London würden sich die Großmächte darauf beschränken, die Hafensstädte Griechenlands zu blockieren und die griechische Flotte zu kapern. Wie der Landkrieg zwischen Türken und Griechen ausfallen werde, werde man ja dann bald sehen und dem voraussichtlich kurzen Kriege bald ein Ende bereiten.

Ganz bedenklich für den Frieden des Orients wie Europas überhaupt muß es übrigens erscheinen, wenn es sich bewahrheiten sollte, was im jetzigen Stadium bald geschehen müßte, daß hinter Griechenland eine Großmacht stecke und diesem Unterstützung

zugejagt habe. Es könnte dies nur Rußland oder Frankreich sein. Diese Vermutung hat aber viel Unwahrscheinliches an sich, da nicht anzunehmen ist, daß Deutschland, England und Oesterreich sich von Rußland oder Frankreich in der griechischen Frage haben täppieren lassen.

In Hinblick auf die Haltung der Großmächte, zumal derjenigen Englands, welches sowohl vertragsmäßig als auch nach der Lage seiner Politik den jetzigen Bestand der Türkei schützen, also unter Umständen Griechenland selbst angreifen muß, wird vielleicht auch letzteres noch einleuchten und kein waghalsiges Unternehmen beginnen. Die nationale Eitelkeit der Griechen ist allerdings bis zum Größenwahne aufgebläht und die Reuhellenen müssen wahrscheinlich von derselben erst auf die Art kuriert werden, wie es bei den Serben der Fall war. Diese orientalischen Vernegroße verstehen sich noch nicht auf das politische Rechenegempel, daß im Kriege nur derjenige Eroberungen machen kann, der auch die Macht dazu wirklich besitzt. Mit dem heißen Wunsche allein treibt man keine Großmachtspolitik. Eitel Spiegelfechtere ist offenbar auch die angebliche Geneigtheit Griechenlands gewesen, abzurufen zu wollen, aber es nun nicht mehr zu können, weil es von den Großmächten in einer, seine Unabhängigkeit beeinträchtigenden Weise dazu aufgefordert worden sei. Man darf daher wirklich gespannt sein, ob sich die Großmächte von Griechenland, resp. seinem famosen Ministerpräsidenten Delhannis Trotz bieten und verspotten lassen werden.

## Tages-Neigkeiten.

Deutsches Reich.

† Nagold, 12. Mai. Gestern fand zum Semesterjluß und zugleich zu Ehren der in diesen Tagen beim ersten Dienstestagen hier anwesenden Herren Oberkonsistorialräte v. Burt und v. Binder ein SeminarKonzert statt, bei dem diesmal auf die Mitwirkung der Damen mit Rücksicht auf ihre großen Anstrengungen bei der Aufführung des „Samson“ Umgang genommen wurde. Von letzterem Werk wurde uns in dankenswerter Weise noch einmal die schöne „Overture“ für Orchester und Orgel vorgeführt, die im Seminarfestsaal so recht zu ihrer vollen Geltung und Wirkung kam. Eine andere, wirklich hübsche instrumentale Leistung war die Aufführung eines von E. Hegele für Streichquartett, Orgel und Klavier arrangierten Chors aus Richard Wagner's „Lohengrin“; es war dies der ursprünglich auch für Gesang eingerichtete „Brautchor“, dessen wirklich amantlich liebliche Weisen jeden bezaubern und für den ebenso viel gepriesenen als vielgeschmähten Begründer und Bahnbrecher der neuesten Kunstrichtung einnehmen mußten. Im übrigen heben wir aus dem instrumentalen Teil noch ein von Seminarlehrern gewandt vorgetragenes Haydn'sches Trio für Violine, Cello und Klavier, sowie die von zwei Seminaristen mit Fertigkeit gespielte Zubelewertüre v. Weber und eine von einem abgehenden Seminaristen gut vorgetragene Orgelsüße hervor. Der vokale Teil bestand wie schon angedeutet aus Männerchören, die ohne Ausnahme sehr schön gesungen wurden. Neu war E. Grells Ps. 43: „Sende dein Licht u.“, eine sehr schöne und wirkungsvolle Komposition; geradezu überraschend wirkte aber Hegar's: „Die beiden Särge“. Der Gedankengang dieses Chors ist kurz folgender: König Dithmar und der Sänger, jener mit dem Schwert, dieser mit der Harfe in der

Hand, liegen nebeneinander in der Totenhalle. Der Dichter stellt dem „Einst“ das „Jetzt“ gegenüber: Die Burgen des gewaltigen Königs sind zerfallen; die Zeit, als der wilde Schlachtruf durch das Land schallte, ist vorüber, still ruht das Schwert in des Toten Hand, während des Sängers Gefänge noch immer durch das Land schallen und seine Harfe ewig durch die Lüfte tönt. In diesem Lied tritt uns die aus Hegar's Männerchor „Aus den Alpen“ schon bekannte groteske Tonmalerei wieder in dem Maße entgegen, daß sich die innige Vermählung zwischen Dichtung und Komposition nicht verkennen läßt. Von anderer Natur waren die beiden andern Männerchöre, die noch zur Vorführung gelangten: das alte, wahrscheinlich unsern alten Sängern noch bekannte, aber ewige junge Lied: „Regst du, o Venz, die jungen Glieder“ v. Lindpaintner, Satz von Silcher, mit seiner angenehm einschmeichelnden Melodie, und das ebenfalls früher vielgesungene, später in Bergessenheit geratene, jetzt von E. Hegele für Männerchöre arrangierte „Württemberger Lied“, ebenfalls v. Lindpaintner: „Von dir, o Vaterland, zu singen“, das, in angenehmer Abwechslung zwischen Solo, Quartett und Chor vorgetragen, die speziell schwäbisch-patriotischen Saiten anschlägt und in dem alten Ruf ausklingt: „Allzeit hie gut Württemberg!“ Wir sind dem H. Oberlehrer Hegele für diesen neuerdings gebotenen Genuß sehr dankbar und wünschen namentlich, daß die hingebende Begeisterung, die sich bei den ausführenden Seminaristen aussprach, auch in ihnen nachklingen möge, namentlich bei den 34 Seminaristen des ältesten Kurjes, die in diesen Tagen das I. Dienstestagen gemacht haben und uns in den nächsten Tagen verlassen werden, um, allerdings nach einer längeren oder kürzeren Wartezeit, draußen in den Gemeinden zu wirken und auch dort wieder ideale Güter zu pflegen.

Stuttgart, 10. Mai. Der kommandierende General, General der Infanterie v. Schachtmeier, verläßt heute mittag Stuttgart, um, einer Einladung Sr. Kaij. Hoh. des deutschen Kronprinzen folgend, sich nach Homburg v. d. H. zu begeben, wo der Kronprinz derzeit Frühlingsaufenthalt genommen. — Oberhofprediger Prälat Dr. v. Gerol hat die Reise nach Nizza heute angetreten.

Stuttgart, 10. Mai. Königin Olga, welche heute abend mittels Sonderzugs von Nizza wieder hier eintraf, ward auf dem Bahnhof von sämtlichen Mitgliedern der Königsfamilie und den Hofstaaten empfangen und auf der Fahrt ins Residenzschloß von der Menge lebhaft begrüßt.

Stuttgart, 10. Mai. Am Samstag nachmittag fand auf dem Plage an der Garnisonkirche eine Feuerprobe statt, welche die Unverwundbarkeit des Superator, eines pappdeckelartigen Filzes mit Asbest darthun sollte. Das Resultat war überraschend, denn ein mit diesem Filz ausgeschlagenes und überzogenes Holzstückchen, in welches rohe Eier, Cigarren, Papier, Lichter, Bündhölzer, eine goldene Uhr u. gelegt worden waren, und das dem intensiven großen Feuer eine halbe Stunde ausgeetzt war, verbrannte nicht nur nicht, sondern der Innenraum war nicht im mindesten erhitzt; die Eier waren kalt, die Bündhölzer im alten Zustande, die Uhr gieng richtig u. Der Superator, ein Würzburger Fabrikat, dürfte somit bald große Verwendung finden. Der Probe hatten hervorragende Persönlichkeiten des Feuerlösch- und Versicherungswezens beigewohnt.

Reutlingen, 10. Mai Das Jahresfest des

württb. Gustav-Adolf-Vereins wird nunmehr endgiltig am 8. und 9. Juni hier abgehalten werden.

Heilbronn, 9. Mai. In der letzten Generalversammlung der Aktionäre des „Salzwerk Heilbronn“ wurde auch über die Verhältnisse des erschlossenen Salzlagers berichtet. Das Salzlager wurde bei einer Tiefe von ca. 170 Meter erreicht und war erst bei einer Tiefe von ca. 212 Meter durchteuft, das Lager hat also hier eine Mächtigkeit von über 40 Meter gegenüber einer solchen von ca. 12 Meter, welche bisher anderwärts erschlossen wurde. Das Salz ist von einer großen Reinheit und zeigt sich teils grob kristallisiert, teils feinkörnig.

Wetzheim, 10. Mai. Im Jahre 1872 wurde an dem Bauern Fejer aus Hausersbrunn zwischen dort und hier ein Mord begangen, dessen Täter, Dafferner und Kagenmaier von Manolzweiler, trotz ihres Bekenntnis zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt wurden. Der Letztere ist inzwischen gestorben. Dafferner hat nun nach 14 Jahren ein Geständnis abgelegt, daß er das geraubte Geld bei Manolzweiler unter einer Eide verscharrt habe. Vor einigen Tagen wurde auch das Geld vorgefunden und Dafferner unter sicherer Eskorte veranlaßt, den geraubten Schatz selbst zu heben.

Aus Karlsruhe wird berichtet: Vor einiger Zeit kam es zwischen einem Korpsstudenten vom hiesigen Polytechnikum und einem Nichtverbindungsstudenten zu einer Differenz, infolge deren ersterer den letzteren auf Schläger forderte. Der Geforderte wich aus, worauf er vom S. C. für satisfaktionsunfähig erklärt wurde. Nach einiger Zeit wurde der Genannte zum Militär eingezogen, um zum Reserveoffizier zu avancieren. Daraufhin erstatteten die Korps dem Offizierkorps des betreffenden Regiments Anzeige, daß der Polytechniker seiner Zeit für satisfaktionsunfähig erklärt worden sei; infolge dessen wurde er nicht befördert. Der also Geschädigte brachte nun seinerzeit die Sache vor das Direktorium des Polytechnikums, worauf nach Beschluß des „Kleinen Rates“ die Korps auf drei Semester suspendiert wurden.

München, 5. Mai. Den Angehörigen des bayerischen Heeres war es bisher nicht gestattet, im Dienste Zwiher an Stelle der Brillen zu tragen u. mußten dieselben bei Erweisung der Ehrenbezeugung außer Dienst abgenommen werden. Es wurde nun bestimmt, daß auch im Dienste solche Augengläser getragen werden dürfen, ohne bei Erweisung der Ehrenbezeugung abgenommen zu werden. Sie müssen aber in diesem Falle ohne Band getragen werden.

München, 10. Mai. Bestem Vernehmen nach unterhandelt der Kaiser von Oesterreich mit dem König wegen Verkaufes von Schloß Herrenchiemsee. Der Kaufspreis dürfte die Schulden der Kabinetskasse decken. Minister v. Feilich hat sich Abgeordneten gegenüber dahin geäußert, daß bei Vorlage an den Landtag kommen werde.

Risingen, 5. Mai. Der Kaiser von Rußland wird in dieser Saison mit Dr. Schweningert zum Kurgebrauch hieherkommen.

Ein Klopffisch. In Hannover ruhten in einem hofwärts gelegenen Schlafräume zwei Handlungslehrlinge sowie der Hausknecht schlummernd auf ihren Lagerstätten, als gegen 11 Uhr nachts die Thür sich öffnete und eine mit weissen Gewande verhüllte Gestalt, deren Gesicht ebenfalls weis angekreidet war, in den Schlafräum trat und direkt auf das Bett des einen Lehrlings zuschritt, einen Stock erhob und dem Jungen mehrere wuchtige Hiebe verabreichte. Als der Geschlagene laut schrie, wendete der Eindringling sich gegen die beiden anderen Schläfer und verknöpfte auch diese tüchtig, ohne daß die jungen Leute von 14 bis 16 Jahren sich zu wehren wagten. Nach vollzogener Exekution verschwand der Klopffisch, lief durch den Hofraum und überschlug einen 3 Meter hohen Thorweg, um das Weite zu suchen.

Berlin, 8. Mai. In einer Besprechung des französischen Gesandten über die Spionage äußert sich die Krzigt: „So ist schließlich kein Deutscher, kann ein Fremder mehr, seines Lebens sicher, wenn er die französische Grenze überschritten hat. Will ein Tourist ein Schlachtfeld besuchen, ein Grab besuchen, eine Naturschönheit bewundern, oder Jemand Geschäfte machen oder Arbeit suchen, so kann er überall in Frankreich willkürlich verhaftet und mißhandelt werden. In seiner Dehnbarkeit ist deshalb dieses Gesetz eine Nachlosigkeit sondergleichen, welche das Maß deutscher Geduld auf eine hohe Spannung bringen muß. Die Antwort auf diese französische Bosheit, die in ihrer Schwäche sich an wehrlosen Männern rächen will, muß, nicht die deutsche Regierung, nein, das deutsche Volk selbst geben.“

Berlin, 9. Mai. Von den süddeutschen Staaten sollen zunächst nur Württemberg und Baden geneigt sein, der geplanten neuen Branntwein-Steuerung sich anzuschließen.

Berlin, 10. Mai. Auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ dementiert auf Grund direkt in Rizza eingezogener Informationen die Meldung der „Frankf. Ztg.“ von einem bedenklichen Befinden des Königs von Württemberg. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird vielmehr versichert, das Befinden des Königs sei ausgezeichnet.

Berlin, 10. Mai. Das Abgeordnetenhaus genehmigte in dritter Lesung der Kirchenvorlage die einzelnen Artikel unverändert nach den Beschlüssen der zweiten Lesung, darauf das ganze Gesetz in namentlicher Abstimmung mit 260 gegen 108 Stimmen. Nur das Zentrum stimmte geschlossen für die Vorlage; die Polen enthielten sich der Abstimmung.

Berlin, 10. Mai. Eine Versammlung von 4000 Maurern beschloß gestern die Fortsetzung des partiellen Streikes; eine Versammlung von 2500 Zimmergejellen beschloß, am 17. Mai die Arbeit niederzulegen, falls ihre Forderung einer 9stündigen Arbeitszeit und eines Lohnes von 50 J pro Stunde nicht bewilligt werde.

Auf Grund der zwei Reden des Herrn Reichskanzlers am Dienstag kommt die „Germania“ zu dem Schlusse: Wir erreichen mit der Annahme der jetzigen Vorlage eine Reihe wichtiger, tatsächlicher Verbesserungen, den vollen Frieden aber noch nicht, wie ja alle katholischen Stimmen einstimmig ausgesprochen haben, und der Friede geht seitens der Regierung von realpolitischen, praktischen, tatsächlichen Gründen aus, aber noch nicht von einer andern prinzipiellen Auffassung des Verhältnisses von Kirche und Staat.

Aus Stargard in Pommern wird dem V. Z. gemeldet: In der Gollnower Heide kam gestern ein großer Waldbrand zum Ausbruch; es sollen 300 Morgen Wald in Flammen stehen.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Mai. Man meldet dem Berl. Tagbl.: In Rimburg (Böhmen) streifte die Mehrzahl der bei der Regulierung des Malinalufes beschäftigten Arbeiter. Als die Minderzahl ohne Lohnverhöhung fortarbeiten wollte, wurde sie von den Streikenden überfallen, und bevor Gendarmen herangelommen waren ein Arbeiter tot, fünf schwer und einige leicht verletzt.

Aus Ungarn wird von großen Schneemassen, fufshoch, gemeldet. In Steiermark und Tyrol reicht der Schnee an den Berghängen bis ins Thal. Selbst Verkehrsstodungen finden in einigen Gegenden statt.

Die Bauernbewegung in Galizien scheint vor der Hand unterdrückt zu sein. In den letzten Tagen sind dort größere Feuersbrünste vorgekommen, die ganze Städte und Dörfer einäscherten. Man bringt die Brände mit der Bauernbewegung in Verbindung; doch wird sich schwer nachweisen lassen, daß aufständische Bauern die Brandstifter seien.

#### Frankreich.

Paris, 7. Mai. In Bayonne hatten die Karlisten bei einer Witwe Cournet 300 000 Patronenhülsen, 460 000 Patronen und zahlreichen anderen Kriegsbedarf aufbewahrt. Die Polizei ließ durch einen Agenten, der sich für einen karlistischen Abgesandten ausgab, das Versteck, in welchem diese Vorräte lagen, ermitteln und hat dieselben gestern mit Beschlag belegt.

Paris, 8. Mai. Die französische Regierung befahl den im griechischen Heere temporäre Funktionen innehabenden französischen Offizieren, dieselben bis auf weiteres niederzulegen.

Paris, 8. Mai. Rußland und Frankreich wiesen ihre Gesandten an, Athen nicht zu verlassen. „Temps“ befürchtet, der griechisch-türkische Streit werde einen großen Kampf herbeiführen, dessen Folgen sich nicht absehen lassen.

Eine eigentümliche Differenz ist zwischen Frankreich und dem Papste zum Ausbruch gekommen. Der letztere will in China eine offizielle Vertretung errichten, und zwar auf direkten Wunsch der Chinesen; Frankreich betrachtet dies als einen Eingriff in seine Rechte und verwahrt sich dagegen, daß sein religiöses Protektorat im Orient durch das Vorgehen des Papstes in Frage gestellt werde. In Rom ist man dagegen der Ansicht, daß dies durch die Nuntiaturn in keiner Weise geschehe, und der Papst scheint entschlossen, die Errichtung der offiziellen Beziehungen mit China aufrecht zu erhalten. Man wird in dieser Frage das Recht wohl auf Seiten des Papstes suchen müssen.

#### Holland.

Amsterdam, 7. Mai. Auf dem königlichen Landgute

Soefeldt wird für die Nahrung der Kochschalen so geforgt, daß man an einzelnen Bäumen des Parks Tier-Lungen und Lebern annagelt, die nach einigen Tagen in Verwesung übergehen und eine Masse Wämer erzeugen, welche von den Vögeln gefressen werden. Es ist auf diese Weise gelungen, eine ganze Menge der geschätzten Singvögel herbeizuloden.

#### Rußland.

Geschwänzte Menschen. Kürzlich hat in der Gesellschaft russischer Ärzte zu St. Petersburg Dr. Jellissew einen interessanten Vortrag über „Geschwänzte Menschen in Rußland“ gehalten. Unter Anderem teilte der Redner mit, daß er eines Tages zu einer Kranken gerufen worden sei, welche über heftige Kreuzschmerzen geklagt habe und weder sitzen, noch gehen und stehen konnte. Es erwies sich, daß die Patientin einen, etwa 46 Millimeter langen und an der Wurzel 36 Millimeter dicken, mit Haaren bewachsenen Schwanz hatte, welcher ihr die Schmerzen verursachte. Die Kranke erzählte, diese Erscheinung sei in ihrer Familie schon wiederholt beobachtet worden, habe jedoch bisher ein Familiengeheimnis gebildet. Ihre Mutter sei zwar ganz normal veranlagt gewesen, ihre Großmutter aber habe einen noch mehr entwickelten Schwanz gehabt, als sie selbst. Nach der Familientradition sei diese Abnormalität bisher nur bei den weiblichen Familienmitgliedern beobachtet worden. Als Kind habe sie nichts an sich bemerkt, bei ihr sei der Schwanz erst vom 12. Lebensjahr aus gewachsen.

Nachrichten zufolge, die aus Obeffa in Jassy eingelangt sind, ständen die den kaiserl. Palast in Livadia umgebenden Wälder seit 3 Tagen in Brand, den angeblich Nihilisten gelegt hätten.

#### England.

Aus London wird uns intern 8. ds. gemeldet. Gestern nachmittag stürzten in Rommougrove, London, vier im Bau begriffene Häuser ein und begruben unter ihren Trümmern 9 Arbeiter, von denen 6 Arm- oder Beinbrüche erlitten, während die anderen mit geringeren Verletzungen davonkamen.

#### Griechenland.

Athen, 10. Mai. Das Ministerium demissionierte. Der König lehnte die Annahme der Demission ab.

Athen, 10. Mai. Auf das Schreiben des Königs, worin die Demission des Kabinetes abgelehnt wird, weil das Kabinet für die politische Lage Griechenlands verantwortlich sei, antwortete Delhannis, er müsse die Demission aufrecht erhalten. Das Interesse des Landes fordere eine rasche Lösung der bestehenden Schwierigkeiten. Die Abrüstung könne das Kabinet nicht vornehmen lassen, ohne das Ansehen des Landes zu gefährden.

Athen, 10. Mai. Auf dem Konstitutionsplage fand gestern eine große Volksversammlung statt. Nach heftigen kriegerischen Reden wurde eine Resolution beschlossen, welche sich für die weitere Verstärkung der Armee und die Abreise des Königs nach Larissa ausspricht. Die Volksmenge zog darauf vor die Wohnung Delhannis', welcher in einer Ansprache erklärte, das Kabinet würde zu der Unterzeichnung der Abrüstung sich nicht verstehen; schließlich demonstrierte die Volksmenge gegen Tricupis, indem sie sich vor Tricupis' Wohnung begab und Betrüger u. dergl. rief.

Trotzdem die Gefahr des Ausbruches der Feindseligkeiten zwischen Griechenland und der Türkei im beständigen Wachen begriffen ist, da auf eine Meldung des griechischen Generals Sapungali von neuen Bewegungen der türkischen Truppen nach der Grenze hin die Regierung in Athen Verstärkungen nach der Grenze absandte, erhält sich nach Annahme des „Frk. Z.“ mit bemerkenswerter Festigkeit die Ansicht, daß es nicht zu einem Kriege kommen werde. Für diese Ansicht sprechen in der That verschiedene Nachrichten, welche heute zur griechischen Frage vorliegen. Zunächst dementiert die „Agence Havas“ die Meldung von einem völligen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei. Der türkische Gesandte hat den eriten Legationssekretär in Athen zurückgelassen und in Konstantinopel bleibt gleichfalls ein Legationsrat zur Fortführung der Geschäfte. Die Verhängung der Blockade über die griechische Ostküste und den Meerbusen von Korinth hat in Athen ihre Wirkung nicht verfehlt; die Teilnahme Rußlands an der „Friedensblockade“ hat besonders deprimiert.

Mit dem 8. Mai hat die Blockade der griechischen Häfen durch die Schiffe der Großmächte begonnen. Die Athener Depeschen sind heute selbst gezwungen, Rußlands Mitwirkung an diesem Schritte der Mächte hervorzuheben. Frankreich allein, dessen gesonderte Haltung bei dieser Aktion schon seit Langem feststand, nimmt an derselben keinen Anteil. Die Blockade beginnt an der Südspitze Griechenlands, erstreckt sich bis an dessen nördliche Grenze und schließt im Westen den Hafen von Korinth ein. Die Maßregel bezweckt nicht bloß, einen Druck auf die grie-

chische Regierung auszuüben und Griechenland endlich zu bewegen, zu normalen Verhältnissen zurückzukehren, sie soll auch die Handelsinteressen der europäischen Nationen in der Levante beschirmen. Die Kabinette sind es den Nationen schuldig, ihren Handelsverkehr, der ohnehin schwer unter der ökonomischen Krise leidet, vor Gefahren zu schützen, welche ohne zureichenden Grund, ohne genügendes Motiv heraufbeschworen werden. Die Blockade wurde beschlossen, weil Griechenland von seiner Begehrlichkeit nach türkischem Gebiet und von seiner den allgemeinen Frieden und die Rechte anderer Staaten bedrohenden Haltung durch keinerlei Mittel der Ueberredung, durch keine Vorstellungen abgebracht werden kann; es ist eine Maßregel, welche den Mächten die Pflicht, den europäischen Frieden zu wahren, auferlegt hat.

**Türkei.**

Konstantinopel, 10. Mai. Die Pforte weist in einem heutigen Zirkular auf die Schwierigkeiten hin, welche ihr daraus erwachsen, daß ein Teil der griechischen Truppen in Vanden formiert und bestrebt ist, Konflikte herbeizuführen.

**Amerika.**

New York, 8. Mai. Nach Cincinnati, woselbst für den Sonntag der Ausbruch von Arbeiterunruhen befürchtet wird, sind vier Militärregimenter beordert worden. Die Gesamtzahl der zur Erlangung kürzerer Arbeitszeit im Streik befindlichen Arbeiter wird auf 175 000 veranschlagt. Von ihnen haben 35 000 Konfessionen durch den Streik erhalten. 110 000 Arbeitern ist eine kürzere Arbeitszeit ohne Streik bewilligt worden, die 32 000, welche dieselbe letzte Woche erlangten, nicht mitgerechnet. Die Anzahl der im Streik, jedoch nicht wegen kürzerer Arbeitszeit Befindlichen beträgt 50 000. Summa 375 000.

Aus Chicago wird eine sonderbare Spießbuben-Geschichte berichtet: Ein dortiger Polizeirichter erhielt von einem Advokaten als Zeichen der Hochachtung eine goldene Uhr geschenkt. Diese „verehrte“ Uhr aber war gestohlen und der Advokat hatte sie von eben dem Diebe gekauft, über welchen der Polizeirichter (mit der gestohlenen Uhr in der Tasche) nun kürzlich zu Gericht saß. Der Geheimpolizist, der diesen Dieb nebst Genossen festgenommen hatte und als Zeuge gegen sie auftrat, trug eine goldene Brille, welche er in einem Pfandhaus gekauft hatte, wosin sie von dem nämlichen Dieb verkauft worden war. Weder der Polizeirichter, noch der ausfragende Polizist ahnten, daß sie Inhaber gestohlener Güter, die von dem Dieb gestohlen waren, welcher vor Gericht stand. Welche Liebertragung für beide, als es sich vor Gericht herausstellte, daß der eine die gestohlene goldene Uhr in der Tasche, der andere die gestohlene goldene Brille auf der Nase trug.

In Minneapolis (Minnelota) stürzte am 6. ds. ein unvollendetes Haus ein und begrub 21 Mauerer unter seinen Trümmern. 8 derselben wurden als Verletzte und 6 in schwerverletztem Zustande herausgezogen. Die übrigen liegen noch unter den Trümmern.

**Gandel & Verkehr.**

Stuttgart, 10. Mai. (Wechseldr.) Nr. 0 30—30 A 25 s, dto. Nr. 1 27—28 A 50 s, dto. Nr. 2 25—26 A 50 s, dto. Nr. 3 23—24 A 25 s, dto. Nr. 4 19 A 50 s—21 A 50 s.

Stuttgart, 10. Mai. (Landesproduktionsberichte.) Wir notieren per 100 Kiloge.: Weizen, feinstädt. 19 A 65 s bis 19 A 80 s, Kernen 18 A 80 s, Dinkel 12 A 50 s, Habes 12 A 60 s bis 13 A 50.

**Zwei Mächte.**  
Novelle von F. Stäber.  
Nachdruck verboten.  
(Fortsetzung.)

Braun biß sich auf die Lippen, und trommelte ungestüm an die Fensterscheiben. Plötzlich wandte er sich um und trat zu Gisela heran: „Ist es denn wirklich nicht möglich?“ fragte er mit bebender Stimme. „Wenn ich nun nicht zurückkehren sollte, wenn das Schicksal so tückisch wäre, meinen Lebensabend durchzuschneiden, und ich Dich dann nie wiedersehen sollte!“

„Du quälst mich, Richard!“ rief Gisela. „Siehst Du denn nicht, wie elend und angegriffen ich bin? Die weite Reise würde meine Gesundheit vollends ruinieren.“

Er blickte sie bestürzt an, sie sah allerdings blaß und abgepannt aus.

„Verzeih Gisela, ich bin sinnlos, es weht eine so eigene Lust hier im deutschen Vaterlande. — Die blaue Blume der Romantik, sie mag doch wohl noch blühen — vielleicht habe auch ich, Ihren Duft geatmet. Nun, drüben in der neuen Welt werde ich wohl zur Besinnung kommen.“

Er hatte diese Worte kurz und abgebrochen herausgestoßen und verließ jetzt erregt das Zimmer.

„Ich wollte, das Schicksal wäre so tückisch und machte Dich zur Witwe, Kind, sagte Herr von Sutenau mit einem frivolsten Lächeln, als er mit seiner Tochter allein war. Du könntest dann als reiche Erbin, jung und unabhängig, Dein Leben noch einmal recht genießen, und wenn Du eine zweite Ehe eingehen solltest, ganz nach Deinem Herzen wählen.“

„Nach meinem Herzen? Und das sagst Du Papa, Du, der mir von Kindheit an die materiellste Lebensweisheit gepredigt!“

„Ja, die Jugend und das Herz will aber doch sein Recht haben, Kind!“

„Wer eine Jugend sein nennt, aber ich — ich — ich bin um meine Jugend betrogen!“

Das junge Mädchen brach plötzlich in Thränen aus, die des alten Herrn von Sutenaus maßloses Staunen erregten.

„Es zwingt Dich ja Niemand zu der Heirat!“ rief er ärgerlich — „laß ihn doch laufen, den Amerikaner! Ob sich freilich noch einmal eine so gute Partie für Dich findet, ist fraglich. Und dann fügte er spöttisch hinzu: „Du könntest ja Gesellschaftin werden, oder sonst irgend eine Stellung annehmen. Was aus mir alten Mann wird, kommt ja nicht weiter in Betracht, ich kann Gift nehmen, oder mich totschießen.“

„Könnten wir denn nicht so weiter leben wie bisher?“ fragte Gisela gespannt.

„Nein, das ist unmöglich!“ erwiderte ihr Vater mit rauher Stimme. „Wir sind jetzt ganz ohne Vermögen und Braun hat mir bereits zu verschiedenen Malen nicht unerhebliche Geldsummen geliehen, die ich nicht im Stande bin, jezt zurückzahlen. Wir bliebe eben nichts weiter übrig, als meinem wertlosen Dasein ein Ende zu machen.“

Mit einer verzweifelten Geberde fuhr er bei diesen Worten durch das graue Lockenhaar, und sah dabei so unendlich mitleiderregend aus, daß bei Gisela sich die Kindesliebe zu regen begann. Sie sprang auf und schlang beide Arme um den alten Sünder, der nun doch einmal ihr Vater war.

„Beruhige Dich, Papa!“ rief sie, ich lasse mich morgen mit Richard Braun trauen und Du sollst noch ein recht glückliches sorgloses Alter haben. Als Herr v. Sutenau eine Viertelstunde später ein Liedchen trällernd den Salon verlassen hatte, stützte Gisela den Kopf in beide Hände, und dachte an Maria v. Solms, der, wie Agnes damals am Göthedenkmal gesagt, sich und sein Streben den Seinen geopfert, und bei aller Demütigung und Qual im Herzen lag etwas Trostreiches für sie in dem Gedanken, ihre Heirat als ein Opfer anzusehen, das sie ihrem Vater brachte.

Am andern Morgen erschien Giselas Bräutigam ziemlich zeitig, und teilte ihr mit, daß die kirchliche Trauung erst gegen Abend stattfinden könne, und er dann sofort abreisen müsse. „Das ist somit nur eine Ceremonie,“ fügte er mit einem bitteren Lächeln hinzu. „Würde da nicht die Trauung auf dem Standesamte genügen?“ fragte Gisela harmlos.

„Nein!“ rief Braun erregt, ich beanspruche auch den Segen der Kirche für unsern Bund, der mir über alles heilig ist!“

Gisela sah ihn verwundert an. Welche Veränderung war in kurzer Zeit mit diesem Manne vorgegangen. Wie hatte er sonst über die heiligsten Dinge, auch über die Religion gepötte! Und nun? War das die Allgewalt der Liebe? Vermochte diese solche Wandlungen hervorzurufen? Ein Bangen erfaßte sie bei dem Gedanken, daß auch ihr solche Wendungen bevorstehen könnten und das Herz sein Recht verlangen werde — nachdem sie dieses und ihre Freiheit dem ungeliebten Manne geopfert, einzig und allein seines Geldes wegen. — — —

(Fortsetzung folgt.)

**Ein-Mündener 3/4 pCt. 100 Thaler Loose.**  
Die nächste Ziehung findet am 1. Juni statt. Gegen den Gesamtverlust von ca. 70 Mt. pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 35 Pf. pro Stück.

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. M. Kallerschen Buchdruckerei in Nagold.

**Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.**

**K. Amtsgericht Nagold.**  
Das Konkursverfahren gegen **Johann Georg Schwemmler, Bauer von Warth,** wurde auf den Antrag seines Generalbevollmächtigten, des Philipp Maier, Gerbers in Altensteig, mit Zustimmung aller Konkursgläubiger, welche Forderungen angemeldet haben, unterm 10. d. Mts. **eingestellt.**  
Den 11. Mai 1886.  
Gerichtsschreiber Brodbeck.

**Brennholz-Verkauf.**  
Am Freitag den 21. Mai, vorm. 10 Uhr, im Schwann zu Halberbrunn aus Dreisachsenstein, Alt. 112: 65 Km. buch, u. 503 Km. Nadelh.-Scheiter, Prügel u. Anbruch, sowie 760 Km. Reis.

**Brennholz-Verkauf.**  
Am Mittwoch den 19. Mai, vorm. 11 Uhr, im Lamm zu Agenbach aus Frohnwald 1 Kohlplatte, 2 Schnudermih, 20 Sägetann u. 24 Jägerhütte; 4 Km. buch. Scheiter, 18 Km. dto. Prügel u. Anbruch, 37 Km. Nadelh.-Scheiter u. 322 Km. dto. Prügel u. Anbruch.

**Bau-Afford.**  
Nachstehend bezeichnete Arbeiten zu Erbauung einer Sdrispenrenise:  
Maurer-Arbeit . . . . . 660 M.,  
Zimmer-Arbeit . . . . . 932 M.,  
Schloffer-Arbeit . . . . . 107 M.,  
werden an tüchtige Meister in Afford gegeben.

Zu der Submissions-Verhandlung werden Liebhaber auf nächsten **Samstag den 15. d. M., vormittags 11 Uhr,** eingeladen.  
Schultheißen-Amt.

**Strassenbau-Afford.**  
Die hiesige Gemeinde beabsichtigt eine Feldweg-Korrektion auf hiesiger Markung vorzunehmen. Nach dem gefertigten Kostenvoranschlag betragen:  
a) die Erd- und Planierungsarbeiten . . . . . 810,55 M.  
b) Steinlwyer . . . . . 511,95 „  
c) Wasserdurchlässe . . . . . 282,80 „  
zus. 1605,30 M.  
Die Abstreichungsverhandlung findet am **Montag den 17. Mai 1886, vormittags 10 Uhr,** auf dem hiesigen Rathhaus statt, wozu tüchtige Unternehmer mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß Pläne, Kosten-

überschlag und Allfordsbedingungen auf dem Rathaus zur Einsicht offen liegen. Unbekannte Unternehmer haben amtlich beglaubigte Vermögenszeugnisse aus neuester Zeit vorzulegen.  
Den 10. Mai 1886.  
Schultheißen-Amt.  
Klink.

**Wildberg.**  
Samstag den 15. ds., abends 5 Uhr, verkauft 8 Stück halbenenglische **Wildschweine**  
Friedrich Weid.

**Nagold.**  
**Kalk-Ausnahme**  
Donnerstag den 20. Mai, sowie **Ziegelwaren**  
empfeht  
Friedrich Sautter, Ziegler.

N a g o l d.  
**Bäckerei-Anwesen-Verkauf.**

Unterzeichneter setzt sein in schönster Lage hiesiger Stadt gelegenes, stockiges, beinahe noch neues Wohnhaus, auf welchem seit vielen Jahren eine gangbare Bäckerei betrieben wurde, nebst einem freistehenden Oekonomiegebäude hinter dem Haus, Familienverhältnisse halber dem Verkaufe aus.

Die letzte Verkaufsverhandlung findet am Donnerstag den 13. Mai, nachmittags 4 Uhr, auf hiesigem Rathhause statt und ladet Kaufsliebhaber freundlichst ein  
Ch. Kühn, Bäckermeister.

Oberthalheim.  
**Verkauf.**

Wegen Kränklichkeit verkaufe ich am Samstag den 15. d. M., nachmittags 1 Uhr, einen ganz neuen Bienenstand, Bienenkasten mit ausgebauten Rähmchen, ebensolche Aufzuchtstischen, Bienengeräte neuester Konstruktion, Bienenbücher von berühmten Meistern u. wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.  
Schull. Stegmaier.

Das größte  
**Bettfedern-Lager**  
von C. F. Kehroth. Hamburg.  
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 M) neue Bettfedern für 60 J das A sehr gute Sorte M 1.25 Prima Halbdaunen M 1.60 und M 2.  
Bei Abnahme von 50 M 5% Rabatt.  
Jede nicht konvenierende Ware wird umgetauscht.

N a g o l d.  
Ein jüngerer, solider  
**Bäcker**  
kann sogleich eintreten bei  
G. Harr, Bäcker.

9 Tage.  
  
Bremen. Norddeutscher Lloyd. Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika in 9 Tagen machen. Näheres bei den Haupt-Agenten  
**Johs. Rominger, Stuttgart,**  
und dessen Agenten:  
**Gottlob Schmid** in Nagold, **John G. Koller** in Altensteig, **Ernst Schall** a. Markt in Calw.

**Mädchenmittelschule Nagold.**

Dieselbe soll in nächster Zeit eröffnet werden. Sie ist für Mädchen des 5.-8. Schuljahres (vom 10. Lebensjahr an) bestimmt. Das in Aussicht genommene Schulgeld beträgt 10 M jährlich.

Anmeldungen zur Aufnahme bittet man vor dem 20. Mai zu richten an Herrn Seminaroberlehrer **Köbele** oder an den Unterzeichneten.

Nagold, 9. Mai 1886.  
Aus Auftrag  
Rektor **Brügel.**

N a g o l d.  
**Wohnungs-Anzeige.**  
Ich wohne von heute an im Hause des Herrn Hutmacher **Scheek**, Freudenstädter Strasse.  
**Frölich,**  
prakt. Heilgehilfe & Homöopath.

N a g o l d.  
**Salon-Künstler Hillebrand**  
gibt auf seiner Durchreise  
heute **Mittwoch** den 12. und morgen den 13. Mai im Gasthof zum Hirsch dahier  
**2 theatrale Kunst-Vorstellungen**  
im Gebiete der höheren Magie und Physik, verbunden mit den berühmten astronomischen Bildern.  
Anfang an beiden Tagen **abends 8 Uhr.**  
**Morgen Donnerstag, nachmittags 1/4 4 Uhr, Schüler-Vorstellung.**  
Zu diesen sehr interessanten Vorstellungen ladet höflich ein  
**Salon-Künstler Hillebrand.**

Wildberg.  
**Meine Bade-Anstalt**  
ist eröffnet und können von nun an neben gewöhnlichen auch **Zichtennadelbäder** genommen werden. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein  
**Aleo z. Schwanen.**

**Kalk-Ausnahme.**  
Nachdem mein Ofen fertig gestellt ist, zeige ich dem verehrlichen Publikum an, daß von nächsten Donnerstag an fortwährend Bau- und Dungkalk zu haben ist. — Die Preise werden billigt gestellt.  
**Calz, Dk. Nagold, den 11. Mai 1886.**  
**Jung Heinrich Hörmann.**

Von der rühmlichst bekannten  
**Ia Getreide-Presshefe**  
aus der Fabrik der Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- & Preßhefen-Fabrikation, **vormals G. Sinner**  
in Grünwinkel, Baden, unterhält stets Lager in frischester Ware die Niederlage für Nagold und Umgebung:  
**C. Beutler.**

N a g o l d.  
**Fertige Betten,**  
sowie alle Sorten **Bettfedern**  
empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen  
**Chr. Schwarz.**  
N a g o l d.

**Logis zu vermieten.**  
Meine Wohnung, bestehend in 3 ineinandergehenden Zimmern nebst Zubehör.  
**Christian Heller.**

N a g o l d.  
**Regen- & Sonnen-Schirme**  
für Herren, Damen und Kinder verkauft ganz billig  
**Chr. Sucher.**  
N a g o l d.

**300 Mark**  
sucht ein pünktlicher Zinszahler gegen 1 1/2 fache Versicherung aufzunehmen.  
Näheres bei der  
**Redaktion.**

**Erklärung.**

Die Unterzeichneten sind weder Verfasser noch Einsender des in Nr. 54 d. Bl. erschienenen Artikels, betr. Anwendung von Opfergeld.  
Ebhausen, 11. Mai 1886.  
Schullehrer **Beutel.**  
Lehrgehilfe **Kläger.**

N a g o l d.  
Zur Feier ihres Namenstages werden  
**alle Christian**  
und deren Freunde auf  
**Freitag** den 14. Mai, abends, in das **Gasthaus z. Pflug** freundlich eingeladen.

N a g o l d.  
**Cibils flüssigen Fleisch-Extrakt**  
empfiehlt  
**Hch. Gauss.**

Neu! **Sönneden'sche Griffelspizer.** Neu!  
Diese aus bronziertem hartem Metall hergestellten Griffelspizer helfen dem Bedürfnisse nach einem wirklich praktischen und dabei billigen Griffelspizer (à Stück 15 J) ab.  
**G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.**

**Viele Tausende** haben sich nach Durchsicht und Anleitung des Schriftchens „Der Krankenfreund“ durch einfache Hausmittel selbst geheilt. Es sollte daher kein Kranker, gleichviel an welcher Krankheit er darnieder liegt, verschmähen, sich das kleine Buch von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen. Man schreibe einfach eine Postkarte und die Zusendung erfolgt ohne Kosten.

Von **Christoph Schmid's Jugendschriften**  
sind weiter erschienen:  
**Die Nachtigall.**  
**Gottfried, der junge Einsiedler.**  
**Die zwei Brüder.**  
**Das beste Erbteil.**  
**Die Kirichen.** Das stumme Kind. (2 Erzählungen).  
**Der Wasserkrug.** Das beschädigte Gemälde.  
**Der Rosenstod.** Das Vogelneistchen. (2 Erzählungen).  
**Die Lehrenlelerin.** Lebensbild von Christoph Schmid.  
Jedes Bändchen kostet nur **20 Pfg.** und kann man den Kindern nichts Sittlich-bildenderes in die Hand geben, als diese Jugendschriften, daher für Schulbibliotheken auch sehr empfehlenswert.  
Vorrätig in der  
**G. W. Zaiser'schen Buchhdlg.**

**Frucht-Preise:**  
Calw, den 8. Mai 1886.

	M.	S.	M.	S.
Bremen	9	—	8 64	8 50
Dinkel	6 50	6 39	6 30	—
Haber	6 50	5 85	5 50	—

Tübingen, den 7. Mai 1886.

	M.	S.	M.	S.
Dinkel	6 33	6 13	5 93	—
Haber	6 38	6 25	6 12	—
Mischling	—	7 80	—	—
Gerste	—	7 01	—	—